

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N. 120.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trügerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirkes 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 11. Oktober.

Insertionsgebühr für die 11spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei übergeben sein.

1881.

Bestellungen

auf den „Gesellschafter“ für das 4. Quartal nehmen alle Postämter und die Postboten entgegen.

Nagold.

An die Ortsvorsteher. Reichstagswahl betreffend.

Unter Hinweisung auf den Erlass l. Ministeriums des Innern vom 15. v. Mts., Ziffer 7108, Ministerial-Amtsblatt S. 260, Ziffer 3 und 4, werden die Ortsvorsteher darauf aufmerksam gemacht, daß:

- 1) Das Erkenntnis des Gemeinderaths über Einsprüche gegen die Wählerliste (S. 3 des Reglements) und die Eröffnung desselben an die Beihiligsten längstens innerhalb 3 Wochen vom Beginn der Auslegung der Wählerliste an gerechnet, also spätestens am Dienstag den 18. Oktober d. J. zu erfolgen hat und
- 2) beide gleichmäßig berichtigte Exemplare der Wählerlisten am 22. Tage nach dem Beginn der Auslegung, somit am Mittwoch den 19. Oktober d. J. von dem Gemeinderath, beziehungsweise Theilgemeinderath definitiv abzuschließen sind. (S. 4 des Reglements.)

Ueber den Vollzug dieser getroffenen Anordnungen (oben Ziffer 1 u. 2) haben die Ortsvorsteher bis Donnerstag den 20. v. Mts., Vormittags zuverlässig Vollzugs-Anzeige zu erstatten.

Inheftbogen zum Haupt-Exemplar der Wählerliste sowie zum Duplicat derselben, und Placate zum Anschlag am Rathhaus, betreffend die Bekanntmachung des Wahltermins und die Bestellung der Wahlvorsteher und Stellvertreter und ein weiteres Placat zum Anschlag am Wahllocal am Tage der Wahl werden den Ortsvorstehern zugehen.

Den 8. Oktober 1881.

R. Oberamt. Güntner.

Unter dem 5. Oktbr. ist die von der Freiberlich von Güttingen'sche Patronatsherrschafft dem Unterlehrer Decker in Blieshausen ertheilte Nomination auf die Schulstelle in Gammelsdorf von der evang. Oberschulbehörde bestätigt worden.

Seine Königl. Majestät haben vermöge Höchster Entschliehung dem Oberregierungsath von Luz den Titel eines Direktors verliehen.

Vermöge Höchster Entschliehung vom 6. d. M. haben Seine Königl. Majestät auf die bei dem evangelischen Konsistorium erledigte Rathsstelle den Konsistorialassessor, Oberkonsistorialrath Bodshammer, gnädigst zu befördern geruht.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

8. Altenstaig Stadt, 9. Oktbr. Zu dem am Montag den 17. Okt., Nachmittags 2 1/2 Uhr, in der hiesigen Kirche stattfindenden **Kirchenkonzert** werden die Einwohner der hiesigen Stadt und des Oberamts, sowie die benachbarten Musikfreunde überhaupt mit dem Bemerken freundlichst eingeladen, daß auch auswärtige Gesanges- und Musikkräfte mitwirken. Das fallende Eintrittsgeld, das auf 20 S festgesetzt ist, wird zur Bestreitung der Unkosten verwendet werden. Programme sind an der Kasse zu haben. Näheres hierüber wird in den Anzeigen eines der nächsten Blätter veröffentlicht werden.

Horb, 5. Okt. Seit Jahresfrist befindet sich zu Führung der hier anhängigen Untersuchungen wegen Kapitalsteuergesährdung der vom Steuerkollegium als Commissär aufgestellte Revisor Hahn mit mehreren Gehilfen hier. Die bisher angelegten Defraudationsstrafen sollen, wie man dem „N. Z.“ meldet, bereits die Höhe von 70,000 Mark erreicht haben. Die Summe dürfte noch nach

der Beendigung einiger weiterer anhängigen Untersuchungen einen erheblichen Zuwachs erhalten.

Stuttgart, 6. Okt. Wie verlautet, soll unser Landtag Ende November oder Anfang Dezember zur Erledigung einiger laufender Arbeiten zu einer kurzen Session einberufen und dann geschlossen werden. Es sollen dann in Bälde Neuwahlen vorgenommen und der nächste Landtag in dem ersten Drittel des kommenden Jahres einberufen werden. Die letzten württembergischen Landtagswahlen fanden am 19. Dezember 1876 statt.

Stuttgart, 7. Okt. Die Ziehung der Lotterie findet am 17.—18. d. M. in dem Rathhause in Stuttgart statt. Mit Abbruch der provisorischen hölzernen Gebäude der Ausstellung soll sofort begonnen werden und zwar zuerst mit der Wagenhalle. Nur die Maschinenhalle bleibt den Winter über stehen und wird die Kaufmann'sche Menagerie aufnehmen.

Stuttgart. Vom Schöffengericht wurde wegen Wurstverfälschung Metzger Seeger hier zu 25 M. Geldstrafe verurtheilt. Derselbe hatte Getreidemehl in seine Leberwürste gemischt, wodurch das rasche Sauerwerden derselben bewirkt wird und sie gesundheitschädlich werden.

Die Döfenbraterei scheint epidemisch werden zu wollen. Auch in Gmünd will jetzt ein Unternehmer bei Gelegenheit des Kirchweihmarkts dieses Schauspiel veranstalten.

In Mengen wurde letzten Samstag Nachmittags im oberen Stock des provisorischen Wirthschaftsgebäudes des Hoteliers Sigerist eingebrochen, ein Sekretär gewalttham erbrochen und seines Inhalts von etwas über 3000 M. entleert. Der Bestohlene hat eine Prämie von 50 M. auf Entdeckung des Diebes, von dem man bis jetzt nicht die geringste Spur hat, ausgesetzt.

Blaubeuren, 7. Okt. In Gerhaujen wurden heute früh laut „Blm.“ in einem Hausgarten vier Schwalben erfroren gefunden.

Brandfälle: In dem Dorfe Hintermoos, zwischen Weingarten und Wolfegg gelegen und zur Gemeinde Schlier gehörig, am 6. Okt. ein Bauernhaus mit gefüllter Scheune nebst Stallung bis auf den Grund.

Aus Baden, 4. Oktbr. Der „Alt Katholische Vote“ enthält folgende Mittheilung: Die Deputation der Israeliten des Landes erschien am 17. Sept. zur Beglückwünschung im Palais des Großherzogs zu Karlsruhe. Auf den Dank für das Wohlwollen der Regierung gegenüber den Juden erhielt sie die Antwort des Großherzogs, daß er dafür keinen Dank verdiene, sondern nur seine Pflicht thue. Er wünsche, daß alle es erführen, daß seine Regierung eine freisinnige bleiben werde.

München, 6. Okt. Vor einigen Tagen wurde in Bayreuth der Oberkondukteur Schössl während des Schlafes ermordet. Als der That dringend verdächtig wurde die Ehefrau des Ermordeten und deren Geliebter, ein Münchener Zitherspieler, verhaftet. Die Ehefrau Schössl hat sich nun, nachdem sie ein vollständiges Geständniß abgelegt, in ihrer Zelle erhängt.

Aus Bayern, 6. Okt. In Kaiserslautern wurde der Redakteur der „Volkszeitung“ zu 500 M. Geldstrafe verurtheilt, weil er von einem Bierbrauer gemeldet, es wären bei demselben 9 Centner Glycerin amtlich versteigert. Eine Civilentwädigungsslage von 10,000 M. folgt nach.

In Kronach (Bayern) hat sich der Kammann Pfreichner, angeblich der reichste Mann der Stadt, durch einen Schuß in die Schläfe entleibt. Es herrscht in der Stadt große Aufregung wegen dieses räthselhaften Vorfalles.

Am 29. September starb in Burgstall (Mittelfranken) der Oekonom Johana Brandl im hohen Alter von 109 Jahren. Derselbe wurde 1772 geboren, war während seines Lebens nie krank und heirathete erst im 82. Jahre, aus welcher Ehe 2 Knaben und 3 Mädchen hervorgingen.

Berlin, 4. Oktbr. Als ein Zeichen der Geschäftsbejierung, namentlich der Maschinen- und Eisenbranche, wird aus Berlin neulich mitgetheilt, daß die früher weltberühmte Vorfis'sche Maschinenfabrik, welche in früheren Zeiten mehrere Tausend Arbeiter beschäftigte, deren Zahl aber bis auf ca. 200 zusammenschumpfte, in letzter Zeit solche wieder auf 1200 erhöhen konnte. Ob der Verdienst mit dem Aufschlagen der Eisenpreise gleichen Schritt hält, dürfte sich erst zeigen.

Berlin, 5. Okt. In einer Verfügung vom 27. v. M. nimmt der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten Veranlassung, allgemein die mißbräuchliche Anwendung der Dampfpeife der Lokomotiven sowohl bei dem Rangiren der Züge auf den innerhalb der Ortshaften belegenen Bahnhöfen als auch bei Abfahrt der Züge aufs Neue zu untersagen. Es ist strenge darauf zu halten, daß Belästigungen des Publikums durch unnöthiges resp. zu lautes Pfeifen thunlichst vermieden werden.

Berlin, 6. Okt. Zum 50. Geburtstag des Kronprinzen (18. Oktober) werden größere Vorbereitungen getroffen. Wie nach der „Nat.-Ztg.“ verlautet, sollen aus diesem Anlasse Deputationen aller Regimenter, deren Chef der Kronprinz ist (also preussischer, bayerischer, badischer, sächsischer, russischer und österreichischer Regimenter), zur Beglückwünschung hier eintreffen.

Berlin, 8. Okt. (N. Tagbl.) Von Wien aus werden die Gerüchte, betreffend die Ueberfiedelung des Papstes nach Oesterreich, amtlich dementirt.

Von außergewöhnlicher Tragweite muß die Bedeutung einer Rede gelten, welche unser bewährter Stratege Feldmarschall Graf Moltke am Dienstag im Offizierskasino zu Kiel gehalten hat. Graf Moltke betonte in dieser Rede die wechselwirkende Thätigkeit von Landheer und Marine in Friedenszeiten, die uns eine sichere Grundlage für künftige Siege abgeben müsse und hob dann besonders die Bedeutung der Seefestung Kiel hervor, als diejenige eines sicheren Nestes, in welchem sich unsere Flotte in Kriegszeiten verbergen könne. — Die Anwesenheit des Feldmarschalls Moltke und des Großen Generalstabs in Kiel hat das Project der Landbefestigung des Kriegshafens Kiel endgültig festgestellt und soll die Befestigung dieses Ostseehafens nun möglichst bald durchgeführt werden, freilich wieder eine neue Ausgabe für unsere Reichskasse, denn die Forderung für die Befestigung Kiels belauft sich auf 30 Millionen, aber kein Patriot kann diese Forderung ablehnen, da sie unbedingt zur Sicherung unserer Flotte nothwendig ist.

In einer Pariser Korresp. der Post über die letzten französischen Manöver heißt es zum Schluß: Um nun ein Gesamturtheil über diese französ. Manöver zu geben, so muß gesagt werden, daß nicht nur ihr Verlauf ein guter gewesen ist

atten,
auft fort-
Pätter.

Dienstag
Kunden.
schler.

Schreibmaterialien v. G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

ne Werke
3.50.

1881.
K. J.
8 90 8 70
0 9 70
7 40 9 50
0 50
2
1 50 11

iane Louise
st. Beerd.
r. Den 6.
des Eugen
bers, 26 T.
achm. 4 Uhr.
orf: Marie
staurateurs

unte. Proger
Bl. hat einen
er mit seinem
armberzig ins
nregistrier vor-
sicht zum Ab-
leser d. Bl. an
sönlichen In-
Jahreisse ha-
Debatte für
Die Red.

zu seinem 24.
das Unterbeer
straße wiber-
abends der 2.
B. & E.



und daß die gemachten Fortschritte der franzöf. Truppen unverkennbar, sondern auch überaus beachtenswerthe nach jeder Richtung hin sind. Es wäre daher höchst gefährlich und bedenklich, wenn man sich in Deutschland aus mancherlei Verichten und Darstellungen anlässlich der tunesischen Expedition von einer Desorganisation und völligen Untüchtigkeit der militärischen Streitkräfte Frankreichs eine durchaus unrichtige und irrige Auffassung und Anschauung über den inneren Werth und Gehalt, wie über die erreichten Fortschritte der französischen Armee bilden würde.

Die Abgeordneten Lasker und Richter sprachen am 4. ds. zu Berlin vor viertausend Wählern des zweiten durch Virchow vertretenen Wahlkreises. Lasker charakterisirte in großen Zügen die Reaction im Allgemeinen, während Richter mit drastischer Schärfe das Tabakmonopol und die angebliche Altersversorgung kritisirte. Richter verkündete, daß Fortschritt und Sezessionisten zusammen in 150 Wahlkreisen gemeinsame Candidaten aufstellten. Aus der Rede Laskers entnehmen wir folgende Behauptungen: „Die Reaction will den Staat Friedrich d. Großen, den Staat von Stein und Hardenberg, vernichten“, Bismarck hat 1878 einen „häßlichen Interessenkampf“ eingeführt, die „Vorhallen des Reichstages haben den Vorhallen eines Börseplatzes“ geglichen, die „bürgerl. Freiheit wird beseitigt werden“ u. Er schloß: „Ich bin überzeugt, Bismarck hat lediglich die Wohlfahrt des Volkes und das Beste des Vaterlandes im Auge; es verdient aber strengen Tadel, daß ihm die Mittel gleichgültig sind, die ihn zu diesem Zwecke führen.“

Dem „Seubl.“ wird geschrieben: „Vielorts wird es als erlaubt und üblich angesehen, bei dem sog. „zu Waacke machen“ der Früchte, zur Täuschung des Käufers in die Säde zu oberst weit schönere und bessere Waare zu packen als in die Mitte derselben und unten. Das Gericht, welches sich demnach mit einem solchen Falle zu beschäftigen haben wird, erblickt in dieser Manipulation den Thatbestand des Betruges und erkennt, wie frühere Urtheile beweisen, ev. auf Gefängnißstrafe. Wir warnen daher eindringlich vor ähnlicher Handlungsweise.“

In Solingen wurde vor dem Schöffengericht ein Weber aus Wandersbans wegen Verleumdung eines Lehrers seines Sohnes zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt. Der Weber hatte nämlich in das Schulheft seines Sohnes folgendes Daneschreiben an den Lehrer gerichtet:

„Ich danke für den Unterricht und für die vielen Schläge; ich war ein kleiner Taugenichts und Sie ein großer Dieb.“

Auch ein Pegasus, der „nichts abwirft.“

Strasbourg, 4. Okt. Während der vorletzten Nacht brach in dem Hauptgebäude der Spinnerei zu Huttenheim bei Benfeld, Eigenthum einer größeren Gesellschaft, Feuer aus und griff, durch den großen Vorrath von Baumwolle genährt, so rasch um sich, daß nach Verlauf von wenigen Stunden außer einer Reihe von Fabrikgebäuden, das Wohngebäude, das Gebäude der Bureauz, sowie das Schulgebäude ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 2 Millionen Mark, ist jedoch durch Versicherungen gedeckt. Ueber die Entstehung des Feuers ist Näheres nicht bekannt. Die Fabrik beschäftigte über 2000 Arbeiter. Da die Seitengebäude mit der Spinnerei und den Webstühlen erhalten blieben, wird es möglich sein, einen größeren Theil der Arbeiter beschäftigen zu können, was nothwendig ist, da, selbst wenn bei Tag und Nacht gearbeitet wird, die Bestellungen noch über den Monat März des nächsten Jahres hinaus reichen.

Meß, 7. Okt. Die Einweihung der neuen Garnisonkirche ist vorläufig auf den 23. Okt. verschoben. Es heißt jetzt, der Kaiser komme nicht nach Meß.

Österreich-Ungarn.

Die Sturmfluth der Nationalitätenpolitik scheint in Oesterreich nunmehr doch in das Stadium der Ebbe gerathen zu sein, da die deutsch-nationale Bewegung ein energisches Gegengewicht für die Annahmen der Czechen und Polen darzubieten droht. Die Organe der Czechen predigen denn auch bereits Mäßigung. Man glaubt, daß zu diesem Resultate wesentlich die oppositionelle Haltung des Fürsten Carlos Auersperg, des Führers der deutschen Großgrundbesitzer in Oesterreich, beigetragen habe.

Italien.

Mailand, 7. Okt. Hier ist ein Komplott gegen König Humbert entdeckt worden. Ein ehemaliger Offizier von Garibaldi, Rensi, wurde verhaftet, man fand bei ihm einige Bomben. Er soll

mit Sozialisten in Verbindung stehen. Diese leugnen aber jede Gemeinschaft mit Rensi.

Es bestätigt sich nicht, daß der Papst ernstlich damit umgehe, Rom zu verlassen. Dagegen wird im Vatican ein Protest an die Mächte vorbereitet, welcher von 300 bis 400 katholischen Bischöfen, die zum 8. December nach Rom kommen werden, unterzeichnet werden soll.

Schweiz.

Die im Laufe dieses Jahres durch Hagelschlag in der Schweiz verursachten Beschädigungen belaufen sich nach amtlicher Schätzung im Kanton Zürich auf 2,500,000 Fr., im Waadtland auf 2,000,000 Fr., im Thurgau auf eine Million und im Kanton Baselland auf eine halbe Million Franken.

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Hier in Paris regen die Vorgänge in Wed Jargua heftig auf. In allen Kreisen herrscht die größte Erbitterung gegen die Regierung und namentlich gegen Gambetta, den man nicht allein anklagt, der Urheber der unglückseligen Expedition gegen Tunesien zu sein, sondern auch für die schlechte militärische Führung verantwortlich macht, weil er es ist, der den General Jarre, dessen Unfähigkeit ihm bekannt sein mußte, an die Spitze des Kriegsministeriums gestellt und ihn auch dort ungeachtet der von ihm begangenen Fehler gehalten hat. Schon nach dem 14. Okt., wie aus Angaben hervorgeht, welche der verstorbene Dufaure dem Pariser Times-Correspondenten machte, wollte Gambetta Jarre zum Kriegsminister machen, was ihm aber damals nicht gelang. Daß Gambetta Jarre so sehr begünstigte, wird dadurch erklärt, daß er in demselben ein vollständig willfähriges Werkzeug zu erhalten überzeugt war und jetzt glaubte, daß Jarre unter seiner direkten Leitung Großartiges leisten werde! Der Wirrwarr, der durch die Jarre-Gambetta'sche Wirthschaft entstand, wird Frankreich noch viele Opfer an Menschen und Geld kosten. General Jarre hat denn auch für Afrika nur unfähige Generale ausgewählt, die ihm gleichen, so daß, obgleich die Franzosen in Tunesien fast 43,000 Mann stark sind, sie ungeachtet ihrer Kanonen und ihrer ausgezeichneten Waffen gegen die Araber, welche noch Bewehre mit Feuergeschloßern haben, bis jetzt nichts ausrichten konnten und sich vor ganz Europa blamirten.

Dem „Moniteur universel“ zufolge schafft der Papst Kostbarkeiten und wichtige Schriften wagenweise zum österreichischen Gesandten in Rom.

Der Minister des Auswärtigen hat gerichtliche Klage gegen den Intransigent wegen Verleumdung des Ministerresidenten Roustan erhoben.

Spanien.

In Spanien scheint sich das jezige liberale Regiment mehr und mehr zu vereiteln. Dasselbe hat soeben einen sehr bedeutamen Erfolg zu verzeichnen. Marschall Serrano, welcher sich noch heute in den weitesten Kreisen großer Autorität erfreut, hat sich auf einem Banquet, das jüngst ihm zu Ehren gegeben wurde, zu Gunsten des Ministeriums Sagasta erklärt. Die Erklärung macht in Spanien das größte Aufsehen, denn man hielt den Marschall ziemlich allgemein für einen Vorkämpfer der Republik und glaubte, daß er die erste günstige Gelegenheit benutzen werde, um sich für diese Regierungsform zu erklären.

England.

In Irland wird der Aufruhr offen gepredigt. Die Maske, welche denselben verhüllte, wird weggeworfen, und es wird jetzt geradezu verkündigt, daß nur „Irland für die Iren“, der Boden und die Souveränität des Landes, das Volk befriedigen würde. Von großer Wirkung erweist sich eine Rede, welche der erst vor einigen Tagen aus dem Kilmainham-Gefängniß entlassene Pater Sheehy am Sonntag in Cork gehalten. Der Geistliche sagte u. A.: „Wenn nicht binnen Monatsfrist alle in Kilmainham und den anderen Gefängnissen eingekerkerten „Verdächtigen“ freigelassen würden, müsse er sämtliche Delegirten der Grafschaft Limerick einberufen und dieselben im Namen ihrer, bezw. Distrikte verpflichten, keinen Pachtzins mehr zu zahlen, bis die „Verdächtigen“ auf freien Fuß gesetzt wären. Hoffentlich werde das ganze Land diesem Beispiele folgen. Irland werde sich erheben und sagen: „Gib uns Davitt wieder oder wir zahlen keinen Pachtzins.“ Die nationale Idee wird jetzt die hervorragende. Es heißt jetzt weniger: „Nieder mit dem

Gutherrenthum“, als: „Nieder mit der englischen Herrschaft in Irland.“

Die orientalische Frage ist in Folge der ägyptischen Affaire in ein delicates Stadium getreten, denn England, welches schon lange begehrllich nach Aegypten ausschaut, hat erklärt, die ägyptische Frage sei jetzt die orientalische geworden und sich mißbilligend über die Einmischung der Türkei in die ägyptische Angelegenheit ausgesprochen. Gleichzeitig machte das der englischen Regierung nahesteheende Weltblatt „Times“ den famosen Vorschlag an Oesterreich, daß Oesterreich die westliche Balkanhalbinsel nehmen solle, wenn es den Engländern zu Aegypten verheße. Dieser Vorschlag ist natürlich von Oesterreich und auch von den übrigen Großmächten als unthunlich zurückgewiesen worden, aber es erhellt doch daraus, daß England unter allen Umständen Aegypten in seinen Besitz bringen will und wenn es den beiden türkischen nach Kairo gelandten Commissaren nicht gelingt, die ägyptischen Streitigkeiten gütlich beizulegen, so dürfte die Regierungscrisis in Aegypten leicht Anlaß zu internationalen Schwierigkeiten bieten.

Rußland.

Petersburg, 6. Okt. Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: Indem wir uns an die officiell bekannt gegebenen Erklärungen von Staatsmännern halten, glauben wir, daß die Aufrechterhaltung des Status quo im Orient und des Friedens in der Welt deren wahres und alleiniges Bestreben ist und daß, wenn bezüglich Aegyptens oder anderweit Schwierigkeiten entstehen sollten, man dieselben durch das Einvernehmen der Mächte und nicht durch Abenteuerlichkeiten lösen würde von der Art, wie solche neulich die „Times“ predigte.

Afrika.

Tunis, 6. Okt. General Cauffier wird in den nächsten Tagen in Tunis eintreffen, um den Oberbefehl gegen die Aufständischen zu übernehmen. Ali Bey hält sich in seinen Stellungen und erhielt nicht bloß sechs französische Bataillone als Verstärkung, sondern zugleich französische Offiziere zum Kommando seiner Truppen.

Handel & Verkehr.

Aus dem Vorher Oberamt, 6. Okt. Mit dem Ertrag der Ernte dürfen unsere Landleute wohl zufrieden sein. Obst, insbesondere Äpfel, gibt es bei uns in reicher Fülle; Preis des Mostobstes von 4.-4.50 per Ctr., gedrohenes Obst 2.-2.20 per Simr. Auch die Kartoffelernte fällt allem Anschein nach sehr befriedigend aus nach Quantität und Qualität, Preis 4-5 M. per Sad. Auch Kraut und Kohlraben (Bodenrüben) sind bei uns gut ausgefallen.

(Wein.) Lauffen a. N., 7. Okt. Einige Käufe zu 140-150 M. pr. 3 hl. — Cleeborn, 5. Okt. Frühgewächs 110-150 M. pr. 3 hl.

Baihingen a. E., 7. Okt. Die auch in unserem Bezirk zu hoch gespannten Erwartungen der Weingärtner sind zwar durch den abentheuerlichen Witterungscharakter des Septembers erheblich reduziert, doch dürfte das Ergebnis immerhin noch ein lohnendes, zufriedenstellendes sein. Wir bekommen einen recht ordentlichen trinkbaren Mittelwein, dessen Qualität dem über gleich zu erachten ist. Die Preise werden sich pro Hektol. zwischen 100-140 M. bewegen.

(Obst.) Ehlingen. Fremdes Obst 4.90-5 M., 1 Wagenladung Obst aus den Filialen nach Heßen abgegangen.

Tübingen, 7. Okt. Der heutige Obstmarkt war mit gegen 2000 Säden Mostobst besahren, welche zu steigenden Preisen schnellen Abzug fanden. Äpfel kosteten 10 bis 11 M. 10.50 per Sad, Birnen 11-13 M. — Auf dem Kartoffelmarkt waren etwa 200 Säde zugeführt, welche zu 5-5.50 per Sad abgingen. — Milchschweine wurden verkauft zu 9-13 M.

(Hopfen.) Rottenburg. Käufe 162 M. (steigende Tendenz); Vorrath noch 3-4000 Ctr. — Horb. Hopfenversteigerung durch den Hopfenbauverein: 120-160 M. — Oberjessingen und Kuppingen: verkauft bis zu 140 M. pr. Ctr. — Tübingen, 7. Okt. Gestern kamen ca. 80 Ballen Hopfen zur Waage mit ca. 10,000 Pfd. Die Preise stehen jetzt bis 140 M. pr. Ctr. — Entringen, 5. Okt. Der Hopfenhandel hier hat einiges Leben, die Preise bewegen sich gegenwärtig auf 130-140 M.

Vorwärts.

Erzählung von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

Meister Kraus ging mit großen Schritten auf und ab und nahm dann den Wechsel in die Hand, um ihn noch einmal mit bittrem Lächeln zu prüfen. „Es ist kein Zweifel“, murmelte er dabei, „von ihm rührt diese Unterschrift her — er hat sie abschließend entstellt — er ist also der Fälscher — mein eigener Sohn!“

Der alte ehrgeizige Mann sank stöhnend auf einen Stuhl und verbarg das Gesicht in seinen Händen.

Eisenbahnstunde.
Stuttgart - Ulm 8.10 Uhr.
Stuttgart - Göttingen 8.30 Uhr.
Stuttgart - Göttingen 8.50 Uhr.

München - Stuttgart 8.55 Uhr.
München - Stuttgart 9.15 Uhr.
München - Stuttgart 9.35 Uhr.
München - Stuttgart 9.55 Uhr.

Postverbindungen.
Stuttgart - Ulm 8.10 Uhr.
Stuttgart - Göttingen 8.30 Uhr.
Stuttgart - Göttingen 8.50 Uhr.



„Vernichten Sie jenes Papier, Meister!“ sprach Hellmann theilnehmend.

Der Meister fuhr empor, sein Gesicht war leichenblau.

„Ihr seid noch da, Hellmann?“ rief er heftig, „geht Eure Wege — habt Ihr nichts zu thun, als hier herumzubordern?“

Der Polier senkte demüthig den Kopf und wandte sich schweigend der Thüre zu. Des Meisters Blicke folgten ihm.

„Noch ein Wort Hellmann!“

Dieser kam eben so demüthig zurück.

„Was hier soeben vorgefallen, bleibt unter uns, Hellmann!“ sprach der Meister milde.

„Ich habe nichts gehört, noch gesehen, Meister!“ versetzte jener mit einer vollendeten Heuchlermine, „nur das häßliche Papier brennt wie eine höllische Flamme mir in mein betrübtes Herz, ich möchte es vernichten, um meinem geliebten Meister die Ruhe wieder zu geben.“

„Ja, ja,“ seufzte der alte Mann, „es zehrt auch an meinem Herzen wie eine höllische Flamme; tödtet mich vor der Zeit. Drum habt Ihr wohl Recht, Hellmann, daß es besser sei, das Zeugniß der Schande zu vernichten.“

Er wollte es zerreißen, dann hielt er inne.

„Nein!“ sprach er mit fester Stimme, „nicht vernichten will ich es — meinen festen Entschluß soll es stärken und das schwache Herz mit jener Strenge wappnen, welche Noth thut zu meinem Vorhaben. Seht, Hellmann!“ fuhr er mit einer seltsamen Ruhe fort, ich hasse nichts ärger in der Welt als Wechsellusterei bei Handwerkern — schon für den Kaufmann ist es häufig ein Verderben, obgleich es in gewissen Fällen den Verkehr erleichtern mag. Seitdem jedoch dieser Krebsgeschaden den Handwerkerstand angegriffen, der mit ihm dem Schwindel und somit seinem Untergang überliefert ist, seitdem hasse ich dieses teuflische Verkehrsmittel und sage mich unerbittlich von Jedem los, der sich zu einer solchen Unterschrift verleiten ließ. Es müßte dem Katechismus ein erstes Gebot hinzugefügt und den Kindern in den Schulen schon fest eingepreßt werden. — Das Gebot: Du sollst keinen Wechsel unterschreiben!“

Hellmann nickte bestimmt und meinte dann, es sei wohl Zeit nach dem Zimmerplatze zu gehen, und die Arbeit zu überwachen.

„Noch eins,“ sprach der Meister, „braucht den auffälligen Gefellen nichts von meinem Entschlusse mitzutheilen. Ich werde heute Abend bei der Lohnauszahlung schon selber mit ihnen sprechen.“

Hellmann ging und Meister Kraus verschloß den verhassten Wechsel in ein verborgenes Fach seines Bureaus.

Draußen aber stand die Frau Koch, die dicke Haushälterin, und winkte den Polier zu sich in ihre Stube.

„Was war drinnen los?“ fragte sie fast athemlos.

„Eine böse Geschichte mit dem sauberen Baumeister,“ versetzte dieser, spöttisch lachend, „Wasser auf unsere Mühle, Tantchen.“

Der fromme Hellmann mit dem demüthigen Gesicht erschien plötzlich wie ausgewechselt, seine wasserblauen Augen zeigten hier ihren ganzen heimtückischen Ausdruck, und die demüthig-unterschwellige Miene eines so böshaft-hochmüthigen Zug, daß Meister Kraus ihn sicherlich nicht wieder erkannt haben würde.

Er nannte die Haushälterin Tantchen, weil er ihre Nichte zu heirathen gedachte und er durch ihre Machinationen auch die Gunst des Meisters sich erschlichen hatte.

Mit einem abscheulichen Lachen erzählte er die eben durchlebte Scene mit dem Wechsel, worauf Frau Koch nachdenklich meinte: „Sollte der Baumeister wirklich den Wechsel ausgestellt haben, Martin?“

„Und warum nicht?“ rief dieser, „traust Du ihm das nicht zu, Tante?“

„Aufrecht gestanden, nein, da er doch noch immer auf eine Ausöhnung mit dem Alten hofft und sich durch einen solchen dummen Streich nicht selber die Pforte auf ewig verschließen würde. Denn das vergibt ihm der Meister nun und nimmermehr.“

„Desto besser für uns,“ lachte Hellmann böshast, „wir können dabei nur gewinnen. Was geht es uns an, ob der Wechsel gefälscht ist oder nicht, wenn der Alte nur den Sohn für den Schuldigen hält. Ich hatte Ihn beinahe so weit, daß er den Wechsel zerreißen wollte, als ihn der Böse plötzlich regierte und er es unterließ.“

„Nun, darauf kann am Ende nichts ankommen.“

„Reinst Du, kluge Tante? Ich denke, es kommt viel darauf an. Sehen wir den Fall, der Wechsel sei wirklich von dritter Hand gefälscht, was ich nicht glaube, so leben wir stets in Gefahr, daß es durch irgend ein Ungefahr entdeckt wird, der Alte sich mit dem unehelichen Sohne ausöhnt und wir das Nachsehen haben. Also ist es nothwendig, daß wir den Wechsel finden und ins Feuer werfen, und dieses Kunststück überlasse ich der klugen Tante.“

„Ein schweres Kunststück, mein guter Martin! Was der Alte einmal hinter Schloß und Riegel hält, läßt sich nicht leicht finden.“

„Ach, Thorheit — einer klugen Haushälterin, wie Frau Koch, ist Alles möglich,“ lachte Martin Hellmann, gab der Schmunzelnden einen leichten Schlag auf die Wange und eilte fort, um sich durch die Hofthüre aus dem Hause zu schleichen.

Frau Koch aber begab sich nach der Küche, um nach dem Kaffee, der Punkt drei Uhr auf dem Tische stehen mußte, zu sehen.

Grete, die geschäftigte Magd und Neuigkeitsquelle der Haushälterin, war soeben mit der Küche fertig und schien in dem Anschauen der hellen Herdflammen, worüber das Kaffeewasser lustig zischte und brodelte, gänzlich versunken zu sein.

„Nun, Grete!“ sprach Frau Koch aufgeräumt, „bist Du schon fertig?“

„Freilich bin ich's —“

„Kommst Du heute Abend wohl wieder mit der Anna bei Ritters zusammen?“

„Wenn Sie's erlauben, Frau Koch?“

„Nun, das versteht sich, Kind! Wer seine Pflicht so brav und pünktlich erfüllt, wie Du es thust, darf wohl am Abend ein Stündchen plaudern. Frage doch bei der Gelegenheit einmal, wann wohl des Fräuleins Hochzeit mit dem Baumeister sein soll, und ob unser alter Herr auch dazu eingeladen wird?“

„O, das will ich wohl thun, die Anna erzählt jede Kleinigkeit im Hause.“

„Schön, vergiß es nicht, man interessiert sich doch nun einmal für die künftige Schwiegertochter. Kannst bei der Gelegenheit mit einfliegen lassen, daß unser Herr sich freuen würde, die Verlobungsakte zu erhalten, er hätte dergleichen gern, die Braut solle es nur ruhig wagen, wenn auch der Baumeister nichts davon wissen wolle.“

„Das will ich ihr wohl beibringen,“ nickte Grete ernsthaft und schaute dann der sich Entfernenden mit einem listigen Lächeln nach.

„Alter Drache!“ sprach sie halblaut, „als ob ich's nicht wüßte, warum sie sich so sehr für die künftige Schwiegertochter interessiert und was sie immer

mit dem scheinheiligen Spitzbuben von Polier heimlich zu tuscheln hatte. Der arme junge Herr! Von der reichen väterlichen Erbschaft wollen sie ihn ausschließen, um sie ganz allein zu verschlucken. Und dazu soll ich helfen, durch Zwischenträgererei — psul, Grete, wenn du das thätest!“

Sie setzte sich hin, um gemächlich ihren Kaffee zu trinken, und dabei über die Pläne der Haushälterin weiter nachzudenken, denn Grete war zwar nur eine einfache Magd vom Lande, aber mit einem guten Herzen und einer ziemlichen Portion Mutterwitz begabt, der im gewöhnlichen Leben oft weiter reicht, als alle Bücherweisheit stubenhockender Gelehrten.

Und mit diesem Mutterwitz hatte sie halb das verrätherische und hinterlistige Treiben der beiden Verbündeten durchschaut und die Situation im Hause schnell begriffen, was ihrem ehrlichen Herzen den Gedanken eingab, so viel in ihren schwachen Kräften stand, die Pläne der heuchlerischen Erbschleicher zu durchkreuzen.

Meister Kraus fühlte sich im Innern krank, die Geschichte mit dem Wechsel hatte ihn sehr erregt und empört und nicht der leiseste Zweifel an seines Sohnes Schuld tauchte in ihm auf.

Er hatte doch im Grunde noch immer auf eine glücklichere Zukunft gehofft und ihm im Stillen selbst die eigenmächtige Verlobung mit der Musikantenlochter vergeben, wenn er von seinem Hochmuth, wie er es nannte, abließe und das Handwerkerthum zu Ehren brächte.

Jetzt aber war keine Ausöhnung mehr zu hoffen, die Unterschrift eines Wechsels, womit er seines Vaters Namen geschändet, da er dieselbe nicht einmal anerkannt, brach auf immer die Brücke zwischen Vater und Sohn ab und es hätte nicht des Aufwiegelns der Gefellen bedurft, um den Reich des väterlichen Jornes überlaufen zu machen.

Der Meister verschloß sich in seine Stube, bis die Gefellen erschienen, um ihren Wochenlohn zu empfangen. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Ein württembergischer Weidlicher veranlaßt vor Kurzem mehrere Ortsbewohner, ihre Häuser mit Blitzableitern versehen zu lassen; ein pietistisches Mitglied seiner Gemeinde machte ihm hiergegen Vorstellungen und äußerte unter Anderem: „Wie kann denn Gott noch die Menschen strafen?“ — „Mit Dummheit“, lautete die Antwort des Pfarrers.

Lebensversicherungssache. Laut Mitteilung des „Bremer Handelsblattes“, das alljährlich einen ausführlichen Bericht über den Stand des Lebensversicherungswesens in Deutschland bringt, hat der Versicherungsstand im Jahre 1880 wiederum einen bedeutenden Zuwachs erfahren. Der reine Zugang bei den im deutschen Reich domicillirenden 32 Gesellschaften belief sich auf mehr als 108 1/2 Millionen Mark. Von diesem Gesamtbeitrag kommen allein auf die 12 Gegenleistungsanstalten ca. 60 Millionen Mark, in den Rest theilten sich die 20 Aktien-Gesellschaften. Von allen Gesellschaften haben die Gothaer Bank mit 13 993 300 und die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnisbank mit 12 503 873 wiederum den höchsten Zuwachs erlangt. Die Fonds der letzteren Bank erreichen nunmehr die Höhe von mehr als 33 1/2 Millionen Mark und steigern sich alljährlich um ca. 3 Millionen. Die seit Bestand der Stuttgarter Bank constant großen Ueberschüsse kommen an die Versicherer zur ausschließlichen Vertheilung und zwar erhalten die Versicherten von Anfang an die höchst mögliche Dividende, so daß, weil die Tarisprämien zugleich sehr niedrig angesetzt sind, diese Anstalt von keiner andern an Billigkeit übertroffen wird. Im Jahre 1881 ist der Zugang bei der Stuttgarter Bank noch reichlicher als im Vorjahre; bis September sind laut der neuesten Ankündigung 3486 Anträge mit mehr als 19 1/2 Millionen eingereicht worden, ca. 400 Anträge mit über 3 Millionen mehr als im Vorjahre zur gleichen Zeit. Es ist höchst erfreulich, aus den alljährlich sich mehrenden Zugängen schließen zu dürfen, daß das Publikum die segensreichen Wirkungen der Lebensversicherung mehr und mehr würdigen lernt.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Konkursmasse des Christian Broß, Zimmermanns hier, wird, nachdem der am 8. d. M. vorgenommene Verkauf das gewünschte Ergebniß nicht geliefert hat, am nächsten Samstag den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt und letztmals im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- Gebäude:
Nr. 423. Ein 2stodiges Wohnhaus mit Scheuer an der Calwerstraße mit dem dabei befindlichen Garten und Acker, Angebot 3100 M.
Nr. 4287, 4288. 23 a 26 m Wiese beim Krantbühl, Angebot 810 M.
Nr. 4634. 11 a 45 m Acker in der Mulden, Angebot 240 M.
Hiezu werden die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß jeder Käufer

alsbald einen tüchtigen Bürgen und Selbstzähler zu stellen hat.
Den 10. Oktober 1881.
Der Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Mayer.
R. Amtsgericht Nagold.
Oeffentliche Bekanntmachung.
Im Konkurse der Eva Maria Hall, ledigen Krämerin von Simmersfeld, wurde zur Beschlußfassung über den von der Gemeinschuldnerin beantragten Zwangs-Vergleich Termin auf

Freitag den 28. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr, in das Amtsgerichtsgebäude Zimmer Nr. 5 anberaumt.
Den 8. Oktober 1881.
Gerichtsschreiberei.
Lipps.

Wildberg.
I. Schweinefett
per Pfund 78 S., sowie feinsten **Bachsteinkäs**
à 47 S pr. Pfund empfiehlt
Adolf Köhler, Conditior.

Revier Enzklösterle.
Stammholz-Verkauf
 Am Montag den 17. Oktober, Vorm. 12 Uhr, auf dem Rathhaus in Wildbad aus Süßkopf 3, Kälberwald 8 u. Scheidholz sämmtlicher Huten 1293 Süd Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 936 Fm.



Nagold.
Markthände-Verpachtung.
 Die Markthände werden gegen Vor- ausbezahlung auf weitere 3 Jahre wieder verpachtet, und zwar die der **Brämer** und sonstigen **Geschäftstreibenden** am Mittwoch den 12. Oktober, von Nachmittags 1 Uhr an; die der **Schuhmacher** und **Gafner** am Martittage selbst, von Vormittags 7 Uhr an, wozu Geschäftsleute eingeladen werden.
 Stadtpflege.
 Weber.

Strümpfelbach im Remsthal, Eisenbahnstation Endersbach.
Herbst-Anzeige.
 Die allgemeine Weinlese beginnt hier am **Donnerstag den 13. Oktober** und kann sofort Weinmost gefaßt werden. Der Ertrag ist zu 5000 Hektoliter geschätzt. Bei dem schönen Stand der hiesigen Weinberge und der vollkommenen Reife der Trauben ist ein gutes Erzeugniß zu hoffen.
 Täglich viermalige Postomnibusfahrten nach und von der Eisenbahnstation Endersbach.
 Die Herren Weinkäufer sind freundlichst eingeladen.
 Den 8. Oktober 1881.
 Schultheißenamt.
 Hartmann.

Nagold.
 Unterzeichneter erlaubt sich sein **Lager in Müßen**, hauptsächlich eine reiche Auswahl in Jagd- und Wintermüßen in empfehlende Erinnerung zu bringen und sichert hierbei stets die billigsten Preise zu.
 Ebenso erlaubt er sich, sein **Kleiderlager**, besonders für kommende Saison sehr billige **Ueberzieher**, bestens zu empfehlen.
 Chr. Wagner, Kleiderhändler, Daiterbacherstraße.

Nagold.
Baumwollene Unterhosen,
 weiß und farbig, sowie baumwollene, halbwoollene und wollene **Unterleibchen** empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Carl Pfomm.

Am **Dienstag** den 11. Okt. bin ich Nachm. in der Post in Nagold und von jetzt an auch regelmäßig wieder **jeden Mittwoch** im „Schiff“ in Horb zu sprechen.
Rechtsanwalt Sailer.

E b h a u s e n.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Kirchweihmontag den 17. Oktober** in das Gasthaus zur „Krone“ freundlichst ein.
David Groß,
 Sohn des † Jakob Groß, Küfers, und seine Braut:
Friederike Riethmüller,
 Tochter des † Conrad Riethmüller, Zeugmachers.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.
 Bankfonds 33 1/2 Millionen Mark.
 Versicherungsstand Ende September 1881: 39,912 Policen mit M 175,400,000
 Neue Anträge vom Jan. bis Sept. 1881: 3,486 Anträge „ „ 19,980,000
Jede Prämie hat schon vom ersten Jahre an Anspruch auf die volle Dividende; diese belauft sich für die lebenslanglich Versicherten durchschnittlich (seit Bestand der Bank) auf 37,6% der Jahresprämie und auf 18% extra für die abgelürzt (alternativ) Versicherten aus der von diesen zu zahlenden Zusatzprämie, so daß an diese 40 bis 60 Prozent der Lebensversicherungsprämie zur Vertheilung kommen.
Sterbefälle werden sofort erledigt.
 Statuten, Antragspapiere u. s. sind zu haben bei den Vertretern:
 Nagold: **Gottlob Schmid.** Altenstaig: **Antonsotar Dengler.** Egenhausen: **Lehrer Ungerer.** Freudenstadt: **Otto Wagner** und **Lehrer Hornberger.** Herrenberg: **L. Sattler,** **Lehrer.** Horb: **Wilh. Erath,** **Stadtschultheiß.** Pfalzgrafenweiler: **Lehrer Dieterle.** Wildberg: **C. W. F. Reichert.**

Kaiserlich Deutsche Post.
 Hamburg-Amerikanische
 Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
 (249) Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
HAMBURG-NEW-YORK
 regelmäßig zwei Mal wöchentlich
 jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.
 Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.
 Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte **August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstr. 33/34,** sowie die General-Repräsentanz für Württemberg:
Carl Anselm in Stuttgart
 und dessen Vertreter:
 Berw.-Altuar **C. W. Wurst** in Nagold.

Württembergische Landes-Gewerbe-Ausstellungs-Loose
 à 1 Mark
 sind noch bis 14. Oktober zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.
Empfehlung.
 Unterzeichneter empfiehlt neue und ältere Sopha, ferner 1 neues Chaisengeschirr, neue und gebrauchte Kopfgestelle, leinene und wollene Teppiche und Teppichgurten.
 Ebenso empfehle mein Lager in Koffern, Damentaschen, Reisesäcken und Taschen, Bücherranzen, Hosenträgern, Geldbenteln, Geldtaschen u. s. w.
G. Kohler,
 Sattler und Tapezier.

Nagold.
Gute Weinfaß
 von 6-30 Fm sind zu haben um billigen Preis bei
Jak. Kemmler, Bädermeister, neben dem Schullehrerseminar.

Nagold.
Dankagung.
 Für die manchenmalige Weise herzlicher Theilnahme, die unsere liebe Schwester und Tante **Christiane Louise Dreiß** während ihres langen schmerzlichen Krankenlagers erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung und den erheubenden Gesang des verehrl. Kirchengesangsvereins sagen wir hiemit den innigsten Dank.
Oberamtsarzt Hölzle's Wittve mit ihren 3 Söhnen und Schwiegertochter.

Nagold.
 Mehrere Tausend Liter gutes **Lagerbier** sind noch abzugeben. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Nagold.
 Bei jegiger Verbrauchszeit empfehle ich mein großes Lager in **Pferdsdecken** in Wolle, Filz und Leine, **Dachshäuten** in verschiedener Größe, **Fuhrmanns-, Schäfer- und Metzgerhemden, Peitschen** in großer Auswahl, **Reisekoffern, Reisesäcken, Damentaschen, Schulranzen, Geldbenteln.**

Besonders mache ich auf meine selbstgegerbten **Unterbänder, Nähriemen, Flegelhüte** aufmerksam, und verkauf ich dieselben, sowie weißgare Häute an Sattler zu Engrospreisen.
Jak. Rinderknecht,
 Sattler & Tapezier.

Nagold.
1200 Mark werden gegen gute Sicherheit ausgeliehen; von wem? sagt die Redaktion.

Nagold.
Ein tüchtiger Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung bei **G. Hirth, Baguermstr.**
 Auch hat Obiger einen neuen einspännigen **Wagen** zu verkaufen.

Nagold.
 Frische gepresste **Bierhefe** ist zu haben bei **Christ. Stotteler, Strider.**

Nagold.
 Den neuesten, auf der Stuttgarter Gewerbeausstellung prämiirten **Patent-Regulir-Rochofen** empfiehlt als ganz besonders praktisch und vortheilhaft
Heinrich Müller.

Nagold.
 Feiniten **Weingeist** empfiehlt billigst
Gottlob Schmid.

Horb.
Sodawasser,
 kräftig und billigst, empfiehlt die Mineralwasserfabrik von **Apotheker Schmid.**
Niederlage in Nagold zu billigsten Preisen besonders für Wirthhe bei **Heinr. Gauss, Conditor.**

Frucht-Preise.
 Nagold, den 8. Oktober 1881.

Neuer Dinkel	9 50	8 96	8 70
Haber	8 —	7 31	6 80
Gerste	—	8 30	—
Bohnen	—	8 —	—
Weizen	13 —	12 84	11 50